Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 8 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 27. Februar 1925 6. Jahrgang

An unsere Leser!

Wir machen wieder darauf aufmerksam, daß wir das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt" nur dann nachliefern, wenn der Anforderung 30 Groschen für die Nummer beigefügt sind. Schreiben, denen der Betrag nicht beiliegt, werden nicht berücksichtigt. Die Nummern 50, 51, 52 sind infolge des Streiks nicht erschienen.

Die Schriftleitung.

Bekanntmachung.

Um eine Verzögerung in der Zustellung der Briefe an uns möglichst zu vermeiden, bitten wir alle Sendungen nicht unter Angabe der Straße, Poznań, Wjazdowa 3, sondern nach

Poznań 3 Skrzynka pocztowa 1020

zu richten.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft.
Genossenschaftsbank, Bank spółdzielczy.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt.
Landwirtschaftlicher Kalender.

1 Ackerbau. 1

Entwicklung und Stand des Versuchswesens der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von Ing. agr. Karzel.

Die moderne Landwirtschaft ist sich schon lange darüber klar, daß sie ohne Feldversuche nicht auskommen kann. Besonders die letzten Jahre haben einen kaum geahnten Aufschwung auf diesem Gebiete gebracht. Heute bestehen schon gegen 300 Versuchsringe in Deutschland. Die Gründe liegen in der schwierigen Lage, in der sich die Landwirtschaft in der Nachkriegszeit befindet und die sie zur rationellen Bewirtschaftung des Bodens zwingt. Die Versuchsringe haben es sich daher zur Aufgabe gestellt, Aufklärung über die Fragen zu schaffen, die das rein private Interesse des einzelnen Betriebes betreffen und sie für den einzelnen Betrieb zu lösen. Die Rentabilität ist bei den Versuchsringen in den Vordergrund geschoben, und sie bildet auch das treibende Element bei der Gründung von Versuchsringen.

Die wissenschaftliche Erkenntnis kann nicht schematisch angewandt werden, sondern es muß in jedem einzelnen Falle praktisch erprobt werden, ob die gemachten Aufwendungen die höchste Verzinsung bringen und die getroffenen Maßnahmen die beste Wirkung zeitigen. Mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Landwirtschaft, vor allem auf dem Gebiete der Agrikulturchemie, hat auch das Versuchswesen seine Entwicklung genommen. Zunächst waren es private Versuchsstationen, die in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts Versuche durchgeführt haben. Solche bestanden auch in der Provinz Posen (Pentkowo). Mit der Errichtung der Landwirtschaftskammern und durch die Tätigkeit der D. L. G. nahmen sie ihren weiteren Aufschwung. Düngungsversuche standen überhaupt in dem Vordergrund, während Sortenversuche, Versuche über verschiedene Bearbeitung des Bodens und solche zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten nur in geringerem Maße durchgeführt wurden. In den letzten Jahren haben die Dünger-Syndikate in den einzelnen Provinzen und Ländern landwirtschaftliche Beratungsstellen gegründet, welche Düngungsversuche, zum Teil einseitige, zum Teil Volldüngungsversuche, vielfach nur Schauversuche als Propagandamittel durchführen. Die Feldversuche wurden nach einem einheitlichen Plan durchgeführt. Man wollte nur die wissenschaftliche Erkenntnis praktisch bestätigen; denn die ganzen wissenschaftlichen Errungenschaften nützen uns nichts, wenn sie von der Praxis nicht ausgenutzt werden. Da sich jedoch in den Nachkriegsjahren die Lebensbedingungen für die Landwirtschaft noch mehr verschlechtert haben, ging man dazu über, jeden Betrieb mehr individuell zu betrachten. Man will die Fragen, die den einzelnen Betriebsleiter besonders interessieren, im Versuchsring beantworten. Der weitere Vorteil der Versuchsringe besteht darin, daß sie viel sorgfältiger und genauer durchgeführt werden können, weil sie von extra dazu bestimmten Beamten ausgeführt und geleitet werden, und daher von den Wirtschaftsbeamten, die gerade in der Anbau- und Erntezeit durch die Wirtschaft am meisten in Anspruch genommen sind, unabhängig sind. Die Versuchsringe sollen also die Kontrollvereine der Feldwirtschaft sein und den Kontrollvereinen für die Rindviehzucht entsprechen. Denn auch diese sind nur aus dem Bedürfnis nach Steigerung und Verbilligung der Produktion auf dem Gebiete der Rindviehzucht entstanden.

Nach Professor Roemer betragen die Unkosten eines Versuchsringes jährlich 4 500—5 000 Goldmark. Die geeignete Größe eines Versuchsringes sind 4—5000 Hektar, die Unkosten decken die Mitglieder dieser Versuchsringe. In bäuerlichen Betrieben ist die Gründung von Versuchsringen mit größeren Schwierigkeiten verbunden, da sich in diesen Kreisen der Fortschritt schwerer durchsetzt und die Unkosten von Genossenschaften, wie z. B. von Saatbaugenossenschaften, Kornhausgenossenschaften, Raiffeisenverbänden oder Spar- und Darlehnskassen getragen werden müßten.

Auch bei uns sind bereits Stimmen zur Gründung von Versuchsringen laut geworden. Leider sind bei uns die Verhältnisse bei weitem nicht so günstig wie in Deutschland. Gerade die Vorteile, daß die Versuchsgüter nicht weit von einander liegen dürfen, treffen bei uns nicht immer zu. Bei größerer Entfernung aber zwischen den Gütern

der Ringmitglieder kann der Versuchsleiter nur eine geringere Fläche bedienen, wodurch sich das Versuchswesen wiederum verteuert. Die Gründung von Versuchsringen würde daher bei uns mit größeren Unkosten verbunden sein als in Deutschland. Für den kleineren Betrieb müßten sich die hier schon erwähnten Genossenschaften bereit erklären, die Kosten selbst zu tragen. Schließlich muß unsere Landwirtschaft mit dem Zweck und der Bedeutung des ganzen Versuchswesens erst vertraut gemacht werden, denn die Gründung eines Versuchsringes setzt auch ständige Versuchsansteller voraus, die nicht schon nach einem Jahre auf die weitere Durchführung von Feldversuchen verzichten, weil ihnen vielleicht die Ausgaben zu groß erscheinen oder weil vielleicht die Versuche störend auf die Führung ihres Betriebes wirken.

Unter Erwägung all dieser Schwierigkeiten ging die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zunächst daran, das Interesse bei den Landwirten für das Versuchswesen zu wecken. Die Versuche waren als Demonstrationsversuche gedacht. Man wollte dem Landwirt zeigen, daß es für ihn unrentabel ist, wenn er Maßnahmen trifft, ohne irgendwelche Unterlagen zu haben, wieweit sie notwendig sind und wieweit sie produktionsverbilligend wirken. Im Frühjahr 1923 wurden die ersten Versuche eingeleitet, im Herbst 1923 und im Jahre 1924 weiter fortgesetzt. Obzwar die gewonnenen Resultate noch kein endgültiges Urteil zulassen, so haben sie uns doch durch die gewonnenen Erfahrungen vorwärts gebracht und auf manche Unzukömmlichkeiten unserer Wirtschaft aufmerksam gemacht, die wir bisher nicht berücksichtigt haben. Das ganze Versuchswesen wurde noch dadurch sehr erschwert, daß die Versuche nicht von eigenen Beamten durchgeführt wurden, sondern durch den Landwirt selbst, der erst für das Versuchswesen erzogen werden mußte. Und wenn auch manchmal dadurch die Versuchsergebnisse sehr gelitten haben, oder viele Versuchsergebnisse als nicht maßgebend erklärt werden mußten, so hat man andererseits einen ideellen Vorteil dadurch erzielt, daß man den Landwirt zum Nachdenken über viele landwirtschaftliche Probleme anregte, ihn auf Grund mancher begangener Fehler auf die wichtigsten Wachstumsfaktoren aufmerksam machte und durch kleinen Schaden auf der Versuchsparzelle vor größerem in seiner Wirtschaft bewahren konnte. Es muß doch erwogen werden, daß einem kleineren Landwirt meist eine wissenschaftliche Unterlage fehlt, die für die Genauigkeit der Versuche unbedingt erforderlich ist, und daß er erst für das Versuchswesen erzogen werden muß. Durch die Versuche wurde mancher Landwirt erst mit den notwendigen Nährstoffen für die Pflanzen vertraut gemacht und lernte auch die wichtigsten Sorten unserer Kulturpflanzen, die für die hiesige Gegend in Betracht kommen, kennen. Viele Landwirte wurden erst durch das praktische Beispiel von der Zweckmäßigkeit der Feldversuche überzeugt. Sollte es uns jedoch gelingen, in der nächsten Zeit dauernde Versuchsansteller zu gewinnen und Versuchsleiter anzustellen, dann dürften wir mit einer viel stärkeren Belebung des Versuchswesens rechnen, als es bis jetzt der Fall war, und es ließen sich dann auch bedeutend mehr Versuchsergebnisse praktisch verwerten, als es bisher möglich war.

Wir wollen einige von den begangenen Fehlern hier kurz streifen. Viele Landwirte sind sich über die große Bedeutung der Kontrollparzelle noch nicht im klaren. Das Auslassen derselben macht aber das Ergebnis sehr fraglich. Je ungleichartiger der Boden ist, desto mehr Kontrollparzellen sind erforderlich. Denn Grundbedingung für die richtige Durchführung eines Versuches ist, daß zur Feststellung der Wirkung eines Faktors, sei es einer bestimmten Sorte oder eines künstlichen Düngemittels, wir alle anderen Einflüsse gleich gestalten müßten, da wir im anderen Falle nicht wissen, welchem Umstande wir den höheren oder geringeren Ertrag zuzuschreiben haben. Wieweit nun die anderen Faktoren übereinstimmen, daß ersehen wir aus der größeren oder geringeren Annäherung der Erträge der einzelnen Parzellen aneinander. Ein Beispiel, das sich aus den sehr großen Bodenschwankungen ergab und das uns vor allem die große Bedeutung der Kontrollparzellen vor Augen führt, soll ihre Notwendigkeit näher begründen. So stand eine Weizensorte auf der Einzelparzelle im Ertrag an erster Stelle, auf der Kontrollparzelle hingegen infolge der großen Bodenschwankungen an vierter Stelle. Die Düngung war auf beiden Parzellen dieselbe. Auch waren sich manche Landwirte über den Zweck des Versuches, den sie durchführen sollten, nicht ganz im klaren. Ein Versuch wird stets nach einer Richtung durchgeführt. Vielfach aber wurden Sortenanbauversuche mit Düngungsversuchen oder mit Aussaatstärkeversuchen vermengt. Nachteilig haben ferner die ungünstigen Witterungsverhältnisse des vergangenen Winters auf die Versuchsergebnisse gewirkt. Weiteren Schaden haben Pflanzenkrankheiten, tierische Schädlinge, besonders die Spatzen und Engerlinge, Fritfliege und Blasenfuß angerichtet. Besonders beim letzteren konnte man beobachten, daß er die einzelnen Sorten nicht gleichmäßig bevorzugt. Auch die Spatzen haben sich mehr auf die Randparzellen gestürzt und die ausgewinterten Flächen auf den einzelnen Parzellen waren verschieden groß. Ferner hat das Unkraut im vergangenen Jahre sehr stark überhand genommen und wichtige Nährstoffe den Kulturpflanzen entzogen. Weitere Fehler wurden durch unzweckmäßige Düngung gemacht, indem z. B. die Stickstoffdüngung in der Form von Salpeter als Kopfdüngung auf einmal gegeben wurde und Lager verursachte. Auch hier wissen wir, daß die Lagergefahr bei den einzelnen Sorten verschieden ist. Wurde mit Kalkstickstoff gedüngt, so wurde ein Großteil desselben, wenn er im Herbst gestreut wurde, besonders auf leichten Böden ausgewaschen. Wurde er im Frühjahr gestreut und der richtige Zeitpunkt nicht eingehalten, so verursachte er, wenn er z. B. auf die bereits erwachten Pflanzen oder wenn er auf nasse Blätter gestreut wurde, Ätzungen. Manche Landwirte begnügten sich nur mit Schauversuchen und haben die Erträge nicht festgestellt; sei es, daß sie auf die Feststellung derselben nicht mehr Wert legten, indem sie glaubten, mit dem bloßen Augenschein über den Wert der einzelnen Sorten oder über die Wirkung eines Düngemittels entscheiden zu können, oder daß sie nicht Zeit fanden, sofort nach der Ernte die Parzellen einzeln auszudreschen, in der Scheune jedoch nicht genügend Raum hatten, um die Ernte so aufzubewahren, daß keine Vermengungen der einzelnen Parzellen eintreten konnten. Bei den Düngungsversuchen müßte noch darauf gedrungen werden, dem Landwirt bestimmte Sorten vorzuschreiben. Vielfach wurde die Wirkung der Düngemittel durch bereits abgebaute oder bereits ungeeignete Sorten stark verwischt. Aus diesen Darlegungen ersehen wir, daß der Landwirt nicht nur aus vollwertigen Versuchen, sondern auch aus den begangenen Fehlern lernen kann.

Wir können auch auf dem Gebiete des Versuchswesens der WLG beobachten, und dadurch dazu beitragen, den Kulturstand der hiesigen Landwirtschaft zu heben und besser zu gestalten. Es ist nichts Vollkommenes der Menschheit in den Schoß gefallen, ein Entwicklungsgang muß überall vor sich gehen. Nur in dem Bestreben aller Landwirte nach dem Fortschritt und in der gewonnenen Einsicht über die Zweckmäßigkeit des Versuchswesens wird das Versuchswesen auch unserer Provinz eine vollendetere Form erhalten. Es sind erst zwei kurze Jahre, in denen unsere Gesellschaft Versuche durchgeführt hat und diese Zeit reicht lange noch nicht aus, um große Erfahrungen zu sammeln. Trotz alledem sehen wir eine Klärung in den Meinungen eintreten. Es beginnt sich ein Kern auszukristallisieren, in dem sich unsere Verhältnisse wiederspiegeln sollen. Der Vorstand des Ackerbauausschusses mußte in der Aufstellung von Richtlinien für die Versuche den vielseitigsten Anforderungen entsprechen und mußte stets sehr viele Für und Wider in Erwägung ziehen und schließlich sich mit einer Mittellinie einverstanden erklären, um den vielen, oft gegenteiligen Anforderungen zu genügen. Wir müssen doch stets bedenken, daß die Versuche sich der Betriebsweise erst anpassen müssen, wenn sie überhaupt realen

Wert gewinnen sollen. Denn nicht nur die Betriebsgröße, auch die Intensivitätsgröße der Wirtschaft, die klimatischen Bodenverhältnisse und schließlich die wirtschaftlichen Einrichtungen müssen in Erwägung gezogen werden. Mehrere Versuchspläne erschweren aber die ganze Durchführung der Versuche und schaffen auch Unklarheiten beim Versuchsansteller. Diese Spezialisierung läßt sich nur in den Versuchsringen durchführen, in denen die Versuche von dem Versuchsringleiter selbst durchgeführt werden, und der auch die Möglichkeit hat, alle gegebenen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Feldversuche des Jahre 1923 kränkelten an zu viel Versuchsplänen, die außerdem noch mit etwas unklarer Fragestellung behaftet werden, zu viele Fragen beantworten sollten und daher an Genauigkeit einbüßten und außerdem noch unnötig kompliziert wurden. Man beschränkte sich daher im nächsten Jahre auf die Beantwortung einer Frage, über die der Versuch dem Versuchsansteller Aufklärung geben sollte, und ging dazu über, einen Maßstab zur Feststellung des Erfolges durch die Ermöglichung einer Differenzbildung bei den Versuchen zu schaffen. Denn wenn wir z. B. eine hochgezüchtete Sorte anbauen, können wir nicht feststellen, welche Ertragssteigerung wir der neuen Sorte zuschreiben sollen, wenn wir nicht eine Wirtschaftssorte mit bauen, oder wenn wir bei den Düngungsversuchen nicht neben den gedüngten, auch die ungedüngte Parzelle mit aufnehmen. Die Versuchsergebnisse der Versuchsperiode 1923/24 folgen in der nächsten Nummer.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Ackerbau-Abteilung.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. Februar 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	6,25 ‰	Herzfeld Victorius I.-III. E. (23. 2.)	6,75 ‰
Bk. Związku-Akt. I.-XI. E.	11,25 ‰	Luboń, I.-IV Em. (e. Kup.)	12 .,00 ‰
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	3,25 ‰	Dr. R. May-Akt. I.-V. Em.	35,00 ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	3,50 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. E. (23. 2.)	2,25 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em. (23. 2.)	0,75 ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	2,50 ‰
Centrala Skór I.-V. Em.	3,20 ‰	Unja I.—III. Em. (e Kup.)	9,50 ‰
C. Hartwig I.-VI Em.	1 55 ‰	Akwawit (1 Aktie z. 25 . zł.)	155,- zł
Coplana I—III. Em.	9,50 ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 ctr. metr.	8,80 „
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	5,50 ‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	3,40 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. Februar 1925.

10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł	9,20 zł	1 deutsche Mark = Złoty	1 25 zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,—	5,80 „	1 Pfd. Sterling = Złoty	27,74 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,—	8,50 „	100 schw. Frank. = „	99.87 „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,83 „	100 franz. Franken = „	27,00 „
1 Dollar = Złoty	5,185 „	100 belg. „ = „	26,14 „
		100 000 österr. Kronen „	7,31 „
		100 holl. Gulden = „	208,25 „
		100 tschech. Kronen = „	15,42 „

Kurse an der Danziger Börse vom 24. Februar 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,2920	100 Złoty = Danziger Gulden	102,02
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21		

Kurse an der Berliner Börse vom 23. Februar 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,25	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	80,70	5% Dt. Reichsanl.	0,725 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,00	Ostbank-Akt. „	0,85 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,65	Oberschl. Koks-Werke „	50,50 %
		Oberschl. Eisenbahnbed. „	11,50 %
		Laura-Hütte „	7,75 %
		Hohenlohe-Werke „	28,25 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirksversammlung am Freitag, dem 27. Februar, vorm. 10 Uhr, im Hotel Foest zu Lissa. 1. Vortrag des Herrn Dr. Crüger über die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, insbesondere durch Beizmittel. 2. Geschäftliches.

Mitgliederversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft am Freitag, dem 27. Februar, um ½12 Uhr im Hotel Foest zu Lissa. 1. Aussprache über die Tätigkeit der Genossenschaft. 2. Aufnahme neuer Genossen. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Wahl des Aufsichtsrats. 5. Anstellung des Geschäftsführers.

H. Netz.

2. März 1925. Ortsbauernverein Kcynia bei Rossek 4 Uhr nachmittags: Vortrag des Herrn Senator Dr. Busse, Tupadly und Dr. Krause, Bydgoszcz. Bericht über Generalvers. v. Geschäftsführer Steller.

8. März 1925. Ortsbauernverein Ciele b. Weber, Lipniki, 5 Uhr nachm. Vortrag: über neuz. landw. Masch. von Ingenieur Kirchhoff, Bydgoszcz.

11. März 1925. Kreisbauernverein Szubin bei Ristau, Szubin, 5 Uhr nachm.: Vortrag d. H. Brandt, Bydgoszcz, über Bekämpfung der Unkräuter und Getreidekrankheiten.

19. März 1925. Ortsbauernverein Koronowo bei Jorzich, nachm. 2 Uhr: Vortrag von Ingenieur Kirchhoff-Bydgoszcz über neuz. ldw. Masch.

Ortsbauernverein Deutsch-Jeseritz. Am 1. März 25 mittags 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Frühjahrsbestellung. 2. Geschäftliche Mitteilungen.

Bauernverein Grützendorf. Versammlung Althütte 28. 2., nachm. 3 Uhr: 1. Vortrag Dr. Krüger: Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten unter besonderer Berücksichtigung der Beizmittel. 2. Bericht über Aufwertungsfragen. Vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Ortsbauernverein Kletschau. Am 28. 2. 25, nachm. 5 Uhr Versammlung in Swierczyn. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung am 6. und 7. in Posen. 2. Gründung eines Brandschadenhilfsvereins. 3. Saatgutbestellung. 4. Geschäftliche Mitteilungen.

Ortsbauernverein Laßwitz. Am 1. März 25 nachm. ½5 Uhr Versammlung bei Rösler. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Frühjahrsbestellung. 2. Geschäftliche Mitteilungen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Netz.

Kreisbauernverein Posen. Sitzung Dienstag, 3. März, mittags 11½ Uhr im Evang. Vereinshaus zu Posen. Tagesordnung: Neuwahl des Geschäftsführers. Vorträge: Dr. Rose-Białokosz „Wasserwirtschaft im Ackerboden" und Dr. Crüger über „Neue Erfahrungen auf dem Gebiet der Saatgutbeize und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten".

Bezirk Rogasen Sprechstunden. Montag, den 9. März, in Samotschin bei Raatz. (Die Sprechstunde vom 2. 3. muß auf den 9. 3. verlegt werden). Sonnabend, den 7. März, in Czarnikau bei Maske. Donnerstag, den 12. März, in Obornik bei Werner.

Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Lublinitz-Tarnowitz.

Zu der für den 9. 2. 1925 einberufenen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Lublinitz-Tarnowitz hatten sich wieder eine große Anzahl Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Referenten, der über Steuerfragen berichten sollte, berichtete auf Anregung der Versammlung Dr. Brunn über das weitere Ergebnis der Tarifverhandlungen, die zu einer bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht beigelegten Differenz mit den Gewerkschaften geführt habe. Die Gewerkschaften hätten zu den Schlußverhandlungen, ohne sich mit dem Arbeitgeberverband hierüber zu verständigen, entgegen den früheren Vereinbarungen eine Anzahl Betriebsräte eingeführt, von denen zu erwarten war, daß ihre Mitwirkungen dem gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen hinderlich entgegenstehen würden. Die Drohung der Gewerkschaften, den Arbeitgeberverband unter autoritativem Druck der Wojewodschaft zur Weiterverhandlung in der von den Gewerkschaften gewünschten Form zu zwingen, sei bis jetzt nicht verwirklicht worden. Die bisher angegangenen Wojewodschaftsstellen hätten eine Intervention abgelehnt. Es fand sodann eine angeregte Diskussion über die Zweckmäßigkeit der bisherigen Tarifpolitik der Arbeitgeber statt. Das Ergebnis dieser Aussprache, welches vorbehaltlos von der Versammlung angenommen wurde, war die allgemeine Auffassung, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Krisis nicht dazu führen könne, von der bisherigen Einstellung des Arbeitgeberverbandes abzuweichen. Die Erfolge der bisherigen Tätigkeit des Verbandes seien solche gewesen, daß es sich zum unmittelbaren und schweren Nachteil auswirken würde, wenn der Zusammenschluß der Arbeitgeber irgendwie erschüttert werde. Dieser Zusammenschluß sei im Gegenteil noch mehr zu festigen. Denn gerade die wirtschaftliche Krisis, die insbesondere auch das Arbeitsverhältnis ergreifen werde, mache diesen Zusammenschluß

zu einer Existenzfrage. Eine gewisse Stetigkeit der Politik in der Regelung des Arbeitsverhältnisses sei auch deshalb notwendig, weil gerade die Landwirtschaft in Arbeiterfragen nicht den gleichen Gesichtspunkten folgen könne wie die übrige Wirtschaft, insbesondere die Industrie mit dem Massenarbeitsverhältnis.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung ergreift nunmehr der inzwischen eingetroffene Referent, Dr. Wagner-Posen, das Wort. In ausführlicher Darstellung, der mit Interesse gefolgt wird, verbreitet er sich zunächst über die Einrichtungen, welche insbesondere die deutsche Landwirtschaft in der rein agrarisch orientierten Wojewodschaft Posen für die Erfüllung ihrer fachlichen und wirtschaftlichen Belange getroffen habe. Er empfiehlt diese Einrichtungen als Muster. Das landwirtschaftliche Organ, das Zentralwochenblatt, gebe ausreichende Aufklärung über fachliche und wirtschaftliche Tagesfragen der Landwirtschaft. Das Ausbildungswesen werde mit Energie und Umsicht gepflegt. Die Elevenprüfungen werden allgemein anerkannt und besucht. Die Saatbaugesellschaft habe das landwirtschaftliche Versuchswesen erheblich gefördert, die Tierzucht stehe, wie die Namen der großen Posener Züchter beweisen, in hoher Blüte. Ein Besuch der Posener Zuchtorganisation sei daher dringend empfehlenswert. Das Genossenschaftswesen sei hoch entwickelt, insbesondere sei es den Viehverwertungsgenossenschaften neuerdings gelungen, ihre Tierproduktion auf den alten Absatzmärkten Deutschlands vorteilhafter zu verwerten als in Posen selbst. Im Anschluß daran berichtet der Referent über das aus Theorie und Praxis gewonnene Ergebnis der landwirtschaftlichen Tagesforschung in Düngungsfragen. Die Beobachtung der verschiedenen Anwendungsarten von Kalistickstoff, Ammoniak, Kali usw. zeige, wie häufig diese Anwendung noch unzweckmäßig erfolge, weiterhin macht der Referent auf die neue Art der Gründüngung und die Verwendung der Beize aufmerksam.

Die angeregte Aussprache und die vielseitigen Fragen, die nahezu von sämtlichen Anwesenden den Referenten gestellt wurden, ließen das allgemeine Interesse erkennen, mit dem den Ausführungen gefolgt wurde. Die Versammlung schloß 7½ Uhr. Die nächste Sitzung wurde auf den 13. 3. 1925 festgesetzt.

14 Fragekasten. 14

Frage: Welche Invalidenmarken sind seit dem 1. April 1924 bis jetzt für die Deputanten und Scharwerker aller Kategorien zu kleben?

Antwort: Die Beiträge zur Invalidenversicherung für den Monat sind in der Nr. 26 vom 27. Juni 1924 des Landw. Zentralwochenblattes bekanntgegeben.

Für den Monat Mai, sowie Juni und Juli in der Nr. 30 vom 25. Juli 1924 des Landw. Zentralwochenblattes.

Für die Monate August und September in der Nr. 37 vom 12. September des Landw. Zentralwochenblattes.

Für die Monate vom Oktober bis jetzt in der Nr. 41 vom 1. November des Landw. Zentralwochenblattes.

Im übrigen sind die Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landw. Ges. davon unterrichtet, und geben jederzeit genaue Auskunft.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Futterbau und Futterpflanzenzucht.

Von Dr. P. Hillmann-Tilyberg i. Mecklbg.

Jedem Landwirt ist bekannt, welchen Fortschritt die Landwirtschaft den Züchtern von Futter- und Zuckerrüben, Kartoffeln und Getreide verdankt, weil sie zur Steigerung der Erträge und Hebung des Gehalts an wertvollen Bestandteilen wesentlich beigetragen haben. Die Züchtung hat sich nun, abgesehen von Gemüse, Obst und Blumenzüchtung, auf nahezu alle Arten von landwirtschaftlichen Züchtungen ausgedehnt, so auch seit einem guten Jahrzehnt auf Kleearten und Gräser. Der Weg der Züchtung bestand zumeist darin, daß man aus den natürlichen Beständen an wilden Futterpflanzen die anscheinend besten Exemplare als Stammpflanzen auswählt. Vor allen Dingen müssen diese Pflanzen den Anforderungen an klimatische und sonstige Anpassungen mehr genügen als die im Handel bis jetzt den Hauptbedarf deckenden ausländischen Klee- und Grassaaten. Welche Unterschiede aber zwischen den einzelnen Pflanzen unserer Wildflora bestehen, zeigt sich, wenn man die einzelnen Pflanzen der Wildflora teilt und zunächst in kleinen Beeten vergleicht. Die erstaunlichsten Unterschiede treten hervor in Entwicklung, Farbe, Höhe, Blattreichtum, Ertrag an Futter oder Samen, Empfindlichkeit gegen Krankheiten, wie Rost, Schädlinge wie die Timotheefliege (Cleigaster flavipes) und meistens gelangen nur ganz wenige Pflanzen zur vegetativen Vermehrung durch Stecklinge und später zur Vermehrung aus Samen. Wenige solche Stämme gleichartigen Charakters bilden nun den Ausgang der Klee- und Gräserneuzüchtungen, zur Bastardierung nach der Methode anderer Züchter ist man bisher nur selten übergegangen. Selbstverständlich wird auch eine zweckmäßige Verbindung von Futterertrag und Samenergiebigkeit angestrebt. Pflanzen, welche nur ganz geringen Samenertrag geben, können nicht den Ausgang von Samenerzeugung bilden. Auch unser Osten steht diesen Bestrebungen nicht ganz fern, als einige Wirtschaften zur Vermehrung deutscher Züchtungen übergegangen sind. So werden die Rotklee- und Gräserzüchtungen, engl. Raygras (deutsches Weidelgras) und französ. Raygras (Glatthafer) des mecklenburgischen Züchters Lembke, Hof Malchow in Meckl., in einigen Wirtschaften unserer Gegend vermehrt. Eine andere große Begüterung baut Gräser für die Saatzuchtwirtschaft Lischow in Mecklenburg (Bes. R. Schröder) an, so Knaulgras und ein Orig. Lischower Timothee Ib, welches für Dauerweiden gezüchtet ist und sich durch reiche Beblattung bei verhältnismäßig niedrigem Wuchs auszeichnet. Dies steht schon in namhaften Mengen zur Verfügung.*) Daneben führt die Firma auch ein hoch und üppig wachsendes Timothee Ia für Wiesen und Kleegras, so daß für dieses Gras die Aufgabe der Züchtung für verschiedene Nutzzwecke schon gelöst ist.

Sache unserer Landwirte ist es, sich die in diesen Saaten liegenden Fortschritte ebenso zu nutze zu machen, wie die höheren Erträge Petkuser Roggens, Criewener Weizens, Kameckescher Kartoffeln und Klein-Wanzlebener Zuckerrüben u. a. Die Mehrpreise gegenüber Handelssaaten sind bei den Original-Gräserzüchtungen auch nicht höher als bei Getreide und Rüben. Dem Fortschritt sind also neue Wege geöffnet.

Komfrey als Futterpflanze.

Wir gestatten uns, die Landwirte auf eine Pflanze aufmerksam zu machen, die bis jetzt bei uns wenig Beachtung fand, die aber mit Rücksicht auf gewisse Vorzüge, die diese Pflanze hat, auch in unserer Landwirtschaft mehr Eingang finden sollte.

In Deutschland hat die Firma Dr. H. Weber, Berlin-Halensee, die seit 30 Jahren betriebene, aber in der Inflationszeit unterbrochene Edelkomfreyzüchtung, die unter dem Namen „Matador" auf den Markt kommt, wieder aufgenommen.

Komfrey (Symphytum asperinum), auch Beinwell oder Schwarzwurz genannt, ist eine aus dem Kaukasus stammende rauhhaarige mit ganzrandigen, lanzettlichgeformten Blättern versehene Krautpflanze, die üppig wächst und vor allem für die Schweine ein gutes Futter liefert. Die glockenförmige Blüte ist weiß bis rosa. Die Vermehrung des Komfreys geschieht durch Samen und Stecklinge, welche überwintern und aus den Knospen neue, oberirdische Triebe beim Erwachen der Vegetation im zeitigen Frühjahr bilden. Die Vorzüge dieser Pflanze bestehen in ihrer großen Anspruchslosigkeit. Mit Ausnahme von ganz trockenen Sandböden nimmt die Pflanze mit jedem Boden vorlieb, aber auch jeder abgelegene Winkel, wie sich solche in der Wirtschaft zahlreich auf dem Hof und im Garten finden, kann noch durch eine Komfreypflanzung ausgenutzt werden. Ferner ist Komfrey für Geilstellen, anmooriges Land und umgebrochene Wiesen, wo früher wegen zu großer Feuchtigkeit nur schlechte Gräser, Brennesseln und anderes Unkraut wuchsen, eine dankbare und ertragreiche Futterpflanze. Es muß weiter hervorgehoben werden, daß

*) Nähere Auskunft erteilt die Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Wjazdowa 3.

der erste Schnitt in das zeitigste Frühjahr fällt, wo noch lange nicht an anderes Grünfutter gedacht werden kann, und die letzten Schnitte bis in den spätesten Herbst hineinreichen, wo sonst kein frisches Grünfutter, abgesehen vielleicht von Rübenblättern, mehr zur Verfügung steht. So hilft Komfrey dem Landwirt über jene kritischen Zeiten des Übergangs von der Trockenfütterung zur Grünfütterung und umgekehrt hinweg, in denen sehr häufig das Futter knapp ist. Was nicht frisch verfüttert werden kann, kann mit Erfolg eingesäuert werden, am besten vermischt mit Haferkaff oder Häcksel, gegebenenfalls auch zusammen mit Rübenblättern und Schnitzeln. Der Saatbedarf stellt sich auf etwa 20 000 Stecklinge je 1 Morgen.

Bei der am besten im Frühjahr vorzunehmenden Komfreyanlage kann man zweckmäßig folgendermaßen verfahren: Das Land wird über Winter gründlich tief gelockert. Eine tiefe Lockerung ist erforderlich, weil Komfrey die Wurzeln tief in den Boden sendet und weit verzweigt. Damit die Stecklinge bald zum Wachstum kommen, empfiehlt sich eine Stallmistdüngung. Die Jauche befördert besonders das Wachstum. Das Pflanzen geschieht nachdem vorher das Land übers Kreuz markiert worden ist. Die Stecklinge werden mit Hilfe eines Pflanzholzes auf 50 cm im Quadrat 6—7 cm tief in den Boden gebracht, die Löcher mit dem Fuß zugetreten, damit die Stecklinge den nötigen Halt haben und schnell anwachsen. Eine Komfreyanlage empfiehlt sich in der Nähe des Gehöftes, damit jederzeit schnell Futter für die Schweine und andere Haustiere herbeigeholt werden kann. Eine Reihenpflanzung verdient deshalb den Vorzug, um das im ersten Jahre notwendig werdende Hacken leichter vornehmen zu können. Ohne Hacken im ersten Jahre verkommt Komfrey leicht im Unkraut. Auch in späteren Jahren empfiehlt sich das Hacken, da Komfrey sich hierfür erfahrungsgemäß dankbar erweist. Den Hauptertrag darf man erst im dritten Jahre erwarten. Die Anlage hält 10—15 Jahre aus. Eine Vergrößerung der Anlage kann zweckmäßig durch Stecklinge aus älteren Beständen erfolgen. Man rechnet von in guter Kultur befindlichen Komfreyanlagen 3—4 jährliche Schnitte. Gegen Winter ist ein Bedecken der Anlage mit Pferdedung zweckmäßig. Pferdedung hält warm, schützt gegen zu starke Kälte und führt den Pflanzen gleichzeitig Nährstoffe zu. Ein Versickern derselben ist nicht zu befürchten, da die im Boden sich stark verzweigenden Wurzeln die Nährstoffe leicht erreichen. So behandelte Anlagen treiben frühzeitig aus und liefern zu einer Zeit Grünfutter, in welcher andere Futterpflanzen in der Entwicklung noch weit zurück sind.

Der Preis für die Stecklinge schwankt je nach der Anzahl der bestellten Pflanzen. Größere Mengen sind verhältnismäßig billiger. 1000 Stück stellen sich ab Anbaustation auf ungefähr 25 zł. Wir sind gern bereit, Interessenten mit weiteren Ratschlägen zu dienen und nähere Auskunft auf Wunsch zu erteilen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Ackerbau-Abteilung.

Verfütterung von Samenseradella.*)

Der Anbau von Samenseradella hat sich als wenig rentabel erwiesen, denn sie ist pro 100 Kilogramm mit 14 bis 16 zł notiert. Angesichts der herrschenden Futternot und der hohen Kleiepreise hat man daher Versuche mit Seradellaverfütterung gemacht. Sie sind günstig ausgefallen. Vorbedingung ist, daß die Seradella fein geschrotet wird, da die harte Schale nicht von den Magensäften aufgeschlossen werden kann. Seradella geschrotet ist in einer mir bekannten Wirtschaft zunächst längere Zeit an zwei Kühe probeweise verfüttert worden. Das Probemelken ergab bei diesen die gleichen Resultate wie bei zwei anderen Kühen, die mit dem gleichen Quantum Kleie gefüttert waren. Doch war die Milch der mit Seradella gefütterten Kühe etwas fettreicher. Eine spätere Fütterung der ganzen Herde mit Seradellaschrot ergab — wahrscheinlich infolge des Futterwechsels — ein vorübergehendes Sinken der Milch, die sich dann wieder auf die gleiche Höhe hob, wie bei der Fütterung mit einem gleich großen Quantum Kleie. Auch an Fohlen wurde Seradellaschrot mit gutem Erfolg verfüttert. Ein Blick in die Kellnerschen Tabellen rechtfertigt dieses Ergebnis, das durch Roggenkleie mit 10,8 Prozent verdaulichem Eiweiß und 46,9 Prozent Stärkewert angegeben ist, während Seradella mit 13,8 Prozent verdaulichem Eiweiß und 48,9 Prozent Stärkewert genannt ist. Dieser ungefähren Gleichwertigkeit beider Futtermittel steht ein sehr großer Unterschied in den Preisnotierungen gegenüber. Während Seradella pro 100 Kilogramm nur 14—16 zł kostet, ist Kleie mit 21 zł notiert. Danach kann man sagen, daß Seradellaschrot ein der Kleie gleichwertiges, aber ungleich billigeres Futtermittel ist.

*) Weitere Zuschriften über Erfahrungen betr. Verfütterung von Samenseradella bitten wir an uns zu richten. Die Schriftl.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Auswahl der Zuchttiere im Geflügelhof.

(Nachdruck verboten.)

Wie auf allen Gebieten der Tierzucht, so muß man auch im Geflügelhof in erster Linie sein Augenmerk auf das Einstellen nur rassereiner Tiere richten. Denn man möge sich stets erinnern, daß von der Auswahl der Zuchttiere die zukünftige Generation abhängig ist. Vor allem muß man dabei die Tiere auf ihren Gesundheitszustand prüfen und sich womöglich ein tierärztliches Zeugnis geben lassen (unerläßlich, wenn die Tiere aus einem großen Geflügelhof bezogen werden); sodann prüfe man dieselben auf ihren Typus, d. h. nach ihren guten Rasseeigenschaften, ferner nach ihrer Abstammung, ob nämlich sich die Eltern als gute Legerinnen im abgelaufenen Kalenderjahr bewährten, auch ist das Alter nicht außer acht zu lassen. Im allgemeinen soll man zur Nachzucht nur vollkommen ausgewachsene, am besten zweijährige weibliche und mindestens einjährige männliche Tiere nehmen. Denn benützt man jüngeres Volk, so kommt man in den seltensten Fällen in die Lage, vollkommene Nachzucht zu erhalten und in der Folge ergibt sich immer kleiner und kleiner werdende Nachzucht. Viele Züchter stehen da vor einem Rätsel und können sich nicht erklären, wie es kommt, daß trotz reichlichster Fütterung und sorgsamster Pflege die Jungen nicht recht gedeihen wollen, d. h. verhocken!

Erfahrungsgemäß sind auch die Eier zweijähriger Tiere in der Regel größer als dies im ersten Jahre der Fall war, und daß aus großen Eiern kräftigere Tiere als aus kleinen derselben Art auskommen, ist ja selbstverständlich.

Auf den Einfluß guter Befruchtung der Eier wirkt insbesondere möglichst freie Bewegung, der Hahn muß beim „Betreten“ seiner Hennen freie Hand haben. Die Zahl der letzteren darf natürlich nicht zu groß sein, sonst kommt der „Herr“ nicht überall herum, d. h. er wird seiner Aufgabe nur teilweise gerecht. Nicht selten wird bei der Fütterung eines Zuchtpaares damit der Fehler gemacht, daß das Futter in allzu üppiger Weise gereicht wird, es besteht dann Gefahr, daß sich bei denselben Fett ansetzt — das größte Hindernis fürs Eierlegen und Befruchten derselben. Sehr vorteilhaft ist es auch, wenn man vor Beginn der Paarungszeit den Hahn 3—4 Wochen abgesondert hält; sof rn dies tunlich ist; denn ein Hahn, der ununterbrochen mit vielen Hennen gemeinschaftlichen Auslauf hat, ist bei weitem nicht mehr so feurig, als wenn er eine Zeit lang sein Leben allein gefristet hat. Zum Schluß möchten wir darauf verweisen, daß in vielen Fällen im Geflügelhof noch immer ein Wasserbehälter fehlt; der Eigentümer, zur Rede gestellt, warum er nicht für Wasser sorgt, gibt in vielen Fällen zur Antwort: ja, das fehlt mir noch, wenn ich auch dem Federvieh noch für Wasser besorgt sein müßte, das soll sehen, wie es zu saufen bekommt, das Güllenloch ist ja Tag und Nacht offen! Und da soll es einen noch wundern, warum immer wieder über Erkrankung der Tiere geklagt wird!

Auch im Reichen von Futter hapert es häufig noch da und dort. Der Landwirt kann sich meistenteils nur schwer

(oder gar nicht) entschließen, für sein Geflügel gutes Körnerfutter zur Verfügung zu stellen, häufig muß die Frau vom Hause ganz heimlich in dessen Abwesenheit für ihre Lieblinge auf dem „Kornboden" oder aus dem Futtertrog ein kleines Quantum Körner wegstibitzen!

„Gutes Futter, sauberer Stall
Bringt Nutzen dir ja überall!" D.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Anbau von Tabak.

Trotz des bestehenden Verbotes für Tabakanbau dürfen folgende Tabaksorten, wenn Sie Zierzwecken dienen sollen, angebaut werden. Nicotiana affinis vel alata' Nicotiana Sanderiana und Nicotiana grandi flora atropurpurea. Jene Personen, welche diese Sorten züchten wollen, sind verpflichtet, spätestens bis Ende Juni l. Js. die zuständige Finanzbehörde hiervon zu verständigen. Die Nichtbeachtung dieser Verordnung zieht die in Art. 22 des Tabakmonopolgesetzes vorgesehene Strafe nach sich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Ackerbau-Abteilung.

18 Genossenschaftswesen. 18

Zur Gewerbesteuer.

Für diejenigen Kreditgenossenschaften, welche mit Effekten, Devisen und Valuten (Geldsorten) handeln, hat die Izba Skarbowa genaue Vorschriften erlassen, wie der zu versteuernde Bruttogewinn zu berechnen ist. Sie hat dazu den in Betracht kommenden Genossenschaften Formulare übersandt. Sollte die Berechnung noch nicht in der verlangten Weise durchgeführt worden sein, so sind wir bereit, die genaue Berechnungsart mitzuteilen, damit die Genossenschaften sich keiner Nachveranlagung aussetzen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Erhöhung der Geschäftsanteile.

Wir bringen nachstehend eine Fortsetzung der Liste derjenigen Genossenschaften, welche unserer Aufforderung Folge geleistet und ihre Geschäftsanteile erhöht haben:

Spar- und Darlehnskasse Trzek in Gowarzewo (Deutscheck) auf je 20 Morgen Grundbesitz 1 Anteil von 2,— zł,

Genossenschaft		Betrag	
Spar- und Darlehnskassenverein Szklarka myśliewska (Luisenthal)	auf	3,—	zł
Spar- und Darlehnskasse Szydłowiec (Schidlowitz)	„	50,—	„
Spar- und Darlehnskasse Prochń (Rehfelde)	„	100,—	„
Spar- und Darlehnskasse Staniskawka (Zweidorf)	„	100,—	„
Spar- und Darlehnskasse Kaczkowo (Katschkau)	„	100,—	„
Spar- und Darlehnskasse Podlaski wysokie (Hohenwalden)	„	100,—	„
Spar- und Darlehnskasse Piotrowo (Peterawe)	„	100,—	„
Vereinsbank Bydgoszcz (Bromberg)	„	100,—	„
Spar- und Darlehnskasse Owieczki (Owieschön)	„	100,—	„
Vorschußverein Więcbork (Vandsburg)	„	200,—	„
Spar- und Darlehnskassenverein Kruszwica (Kruschwitz)	„	200,—	„
Deutsche Volksbank Świętochłowice (Schwientochlowitz)	„	200,—	„
Bankverein Sępólno (Zempelburg)	„	500,—	„
Vorschußverein Wąbrzezno (Briesen)	„	500,—	„
Bankverein Chojnice (Konitz)	„	500,—	„
Bankverein Tuchola (Tuchel)	„	1000,—	„
Wirtschaftsverein Kamienica (Kamitz)	„	5,—	„
Mleczarnia Parzew (Molkerei Lawau)	„	10,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kcynia (Exin)	„	20,—	„
Molkereigenossenschaft Środa (Schroda) für je 2 Kühe	„	25,—	„
Molkereigenossenschaft Mogilno	„	40,—	„
Viehverwertungsgenossenschaft Gniezno (Gnesen)	„	50,—	„
Landw. Betriebsgenossenschaft Mierowice (Friedingen)	„	60,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakło (Nakel)	„	75,—	„
Landw. Verwertungsgenossenschaft Brzezno (Neubriesen)	„	80,—	„
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Odolanów (Adelnau)	„	100,—	„
Spółka zakupu i sprzedaży Ostrzeszów (Schildberg)	„	100,—	„
Brennereigenossenschaft Marzenin	„	150,—	„
Kaufhaus Witkowo	„	150,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Międzychód (Birnbaum)	„	200,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kruszwica (Kruschwitz)	„	200,—	„
Ein- und Verkaufsverein Gniewkowo (Argenau)	„	200,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Barcin (Bartschin)	„	200,—	„
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pakość (Pakosch)	„	200,—	„
Ein- und Verkaufsverein Gniezno (Gnesen)	„	200,—	„
Landw. Einkaufs- und Absatzverein Mogilno	„	250,—	„

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Der genossenschaftliche Warenbezug auf dem Lande.

Der gemeinsame Bezug von Bedarfsartikeln hatte sich gerade auf dem Lande am besten bewährt und auch hier die größte Ausdehnung gefunden. Ergründen läßt sich diese Tatsache am leichtesten, wenn man nachforscht, welche Motive bei der Errichtung der ländlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften maßgebend waren. Zunächst war es der Gedanke, sich von der Abhängigkeit vom Händler zu befreien. Wenn z. B. ein kleiner Landwirt, der im ganzen Jahre nur einige Zentner Kunstdünger oder dergleichen gebraucht, zum Händler kam, um seinen Bedarf einzudecken, war es selbstverständlich, daß er sich den Bedingungen, die der Händler für Zahlung und Lieferung stellte, unterwerfen mußte. Vermittelte dieser Händler auch noch den Absatz der Erzeugnisse des Landwirts und schließlich ebenfalls dessen Geldverkehr mit der Außenwelt, so nahm er eine Monopolstellung ein, von der man sich keine besonderen Vorteile für die Landwirtschaft versprechen konnte. Das Bild ändert sich sofort, wenn mehrere Landwirte sich zusammentun und ein größeres Quantum bestellen. Dann wird jeder Händler bereit sein, Konzessionen zu machen, um die Kundschaft nicht zu verlieren. Die höchste Steigerung der Vorteile tritt natürlich dann in Erscheinung, wenn nun, wie es heute zumeist üblich ist, die gesamten Bestellungen dieser Gruppen in einer Zentrale zusammenlaufen und diese mit einer größeren Nachfrage sowohl auf die Preisbildung als auch die Lieferbedingungen bestimmend einwirken kann. Außerdem fällt auch der Gewinn, den der Zwischenhändler für sich berechnete, zu einem großen Teile fort, da die Genossenschaften infolge ihres Verwaltungsapparates, der größtenteils ehrenamtlich arbeitet, keine derartigen Unkosten berechnen, wie der Händler. Aber die Preisersparnis ist nicht der alleinige Vorteil, sondern besonders wichtig ist die Qualitätsware, die bei den Genossenschaften durch die Nachuntersuchung der bezogenen Waren gewährleistet ist. Der Wert der Waren ist im höchsten Maße abhängig bei den Dünge- und Futtermitteln von dem Gehalt an Düngebzw. Nährstoffen, und beim Saatgut von der Reinheit und Keimfähigkeit. Man hat aber bei der Nachuntersuchung nicht nur die Qualitätsgarantie, sondern auch den geldlichen Vorteil, daß man bei Mindergehalt Rückvergütungen beanspruchen kann. Hier sprechen Zahlen deutlicher als Worte. Einer kürzlich veröffentlichten hessischen Statistik entnehmen wir folgende Zahlen: Die Nachuntersuchung von Düngemitteln zeigte dort, daß bei stickstoffhaltigen Düngemitteln 11 Prozent, bei kalihaltigen 21 Prozent und bei phosphorsäurehaltigen und sonstigen sogar 28 Prozent der bezogenen Mengen einen entschädigungspflichtigen Mindergehalt aufwiesen. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Resultat die Kosten der Nachuntersuchung, soweit sie überhaupt vorhanden waren, von dem Betrage, den die Rückvergütungen einbrachten, reichlich gedeckt wurden. Mancher Landwirt überlegt sich heute, ob er bei der Kapitalknappheit und dem Mißverhältnis, das zwischen den Preisen der Düngemittel und seiner eigenen Erzeugnisse besteht, heute überhaupt künstlichen Dünger anwenden soll. Eine extensive Wirtschaft wäre jetzt aber grundfalsch. Durch den Raubbau würde nicht nur ein direkter Geldverlust herbei-

geführt, sondern auch die Ertragsfähigkeit des Bodens, und schließlich der Wert des Bodens selbst bedeutend herabgemindert. Ebenfalls kann nur eine intensive Landwirtschaft, die Höchstleistungen vollbringt, das Volk ernähren und deshalb Berücksichtigung ihrer berechtigten Forderungen und Schutz vom Staate verlangen.

22 Güterbeamtenverband. 22

Güterbeamtenzweigverein Posen. Am 1. März vormittags 11½ Uhr findet eine Versammlung in der „Bauhütte" statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dr. Crüger über „Neue Erfahrungen auf dem Gebiet der Saatgutbeize und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten". 3. Anträge. 4. Einziehung von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

24 Haus und Küche. 24

Haushaltungsschule Birnbaum.

Am 11. März cr. beendet der Kreisbauernverein Birnbaum den zweiten Vierteljahreskursus seiner Haushaltungsschule mit einer Abschlußprüfung und einer Ausstellung von Erzeugnissen der Schülerinnen, die, soweit sie kulinarischer Art sind, am Verkaufsstand dem Publikum zugänglich sein werden. Laut Beschluß des Kuratoriums erhalten diesmal die Absolventinnen Teilnahmebescheinigungen mit einer allgemeinen Abgangsnote. Am 23. März kann bei genügender Beteiligung und baldigster Anmeldung ein weiterer, auf 3 Monate berechneter Kursus für Töchter von Mitgiedern der Westpoln. Landw.-Gesellschaft beginnen, wobei die Teilnehmerinnen nicht auf das Vereinsgebiet Birnbaum beschränkt zu sein brauchen. Lehrgegenstände sind wieder: Die bessere bürgerliche Küche, Kuchen- und Feinbäckerei, Haushaltung, Handarbeiten, Glanzplätten, Säuglingspflege, Hilfeleistung in Unglücksfällen, theoretische Unterweisungen auch für den gesellschaftlichen Verkehr u. a. Leiterin ist auch diesmal das im Lettehaus-Berlin ausgebildete Frl. Else Wittich.

26 Kartoffeln. 26

Werden die Kartoffeln nach einer Kalkdüngung schorfig?

Professor Dr. M. Popp-Oldenburg.

Fast in jedem Jahre fragen Landwirte bei uns an, ob die Kartoffeln nach einer Kalkdüngung schorfig werden, und man hat in der Praxis in der Tat häufig die Beobachtung gemacht, daß besonders auf gekalkten Flächen die Kartoffeln dann schorfig werden, wenn die Kalkung im Jahre zuvor erfolgt war. Es scheint demnach ein Zusammenhang zwischen der Kalkdüngung und dem Auftreten des Schorfes vorzuliegen. Fragen wir zunächst, was ist Kartoffelschorf, so können wir feststellen, daß es verschiedene Schorfarten gibt. Der echte Schorf wird durch bestimmte Pilze verursacht, deren Sporen sich im Boden befinden. Bei günstigen Ernährungsbedingungen wachsen die Sporen aus und erzeugen auf der Kartoffel die als Schorf bekannte Krankheit. Der verbreitetste Schorf ist der sogenannte Pustelschorf. Er wächst am liebsten in alkalischem Boden und gelangt nicht zur Entwicklung, so lange der Boden sauer ist.

Wie wir wiederholt mitgeteilt haben, ist ein großer Teil unserer Sandböden von saurer Reaktion und sehr kalkarm, so daß fast alle Böden nur dann Höchsterträge liefern, wenn sie eine genügende Kalkdüngung erhalten. Als beste Form für unsern Boden hat sich der Mergel erwiesen, der heute in genügender Feinheit zu erhalten ist. Auf letzteren Umstand ist der höchste Wert zu legen. Denn wenn der Kalk den Boden entsäuern soll, so muß er mit den sauren Bestandteilen in Berührung treten. Nun ist aber der Mergel nicht in Wasser löslich, wie z.B. die Kalisalze, und er kann daher nur dann in Verbindung mit der Säure treten, wenn er sich im Boden ganz gleichmäßig verteilt, was wiederum nur möglich ist, wenn er selbst höchst fein gemahlen ist.

Auch die Kartoffeln brauchen zu ihrer höchsten Entwicklung genügende Mengen Kalk im Boden. Ein kalkarmer Boden muß also auch zum Anbau von Kartoffeln mit Mergel gedüngt werden. Weil jedoch die Kartoffel selbst einen schwach sauren Boden bevorzugt, darf man die Kalkung nicht so scharf wählen, daß die Bodensäure vollkommen abgesättigt und gar noch ein Überschuß an Kalk vorhanden ist. Wir haben oben erwähnt, daß der Schorfpilz einen alkalischen Boden liebt. Wenn wir daher den Boden mit einem Überschuß von Kalk versehen würden, würden wir das Wachstum des Schorfpilzes begünstigen.

Professor Hudig von der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Groningen hat über diese Frage interessante Versuche angestellt, worüber Johannes Görbing in einer Broschüre „Bodenkalkung und Kartoffelschorf" berichtet. Hudig erntete auf einem stark sauern Feld bei einer Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak und Superphosphat 180 Doppelzentner Kartoffeln vom Hektar. Die Kartoffeln waren sämtlich glatt und ohne Schorf. Das Verhältnis von großen zu mittleren und kleinen Kartoffeln war aber ungünstig. Bei einem anderen Teilstück desselben Feldes wurden die Kartoffeln mit Thomasmehl und Chilesalpeter gedüngt. Die Ernte stieg auf 240 Doppelzentner, aber das Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleinen Kartoffeln war noch nicht günstig. Ein drittes Feldstück hatte zwei Jahre vor der Kartoffelernte eine Düngung mit 80 Doppelzentner Mergel auf den Hektar erhalten und war seitdem mit Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak gedüngt worden. Geerntet wurden 310 Doppelzentner schorffreie Kartoffeln bei einem günstigen Verhältnis zwischen großen und kleinen Knollen. Hieraus folgt also, daß eine Kalkdüngung für die Kartoffeln nicht schädlich, sondern im Gegenteil nur nützlich ist, daß ferner trotz einer Kalkung Kartoffelschorf nicht auftritt, wenn die Kartoffeln mit sauren Düngemitteln gedüngt werden, z. B. mit Ammoniak-Superphosphat. Hierauf ist es wahrscheinlich auch zurückzuführen, daß man früher bei einer Düngung mit aufgeschlossenem Peruguano besonders gute Kartoffelerträge erzielte. Görbing faßt seine Ergebnisse kurz folgendermaßen zusammen: 1. Eine Kalkdüngung für Kartoffelland darf nur so hoch bemessen werden, daß der Boden schwach sauer bleibt. 2. Als Düngemittel sind saure Düngemittel anzuwenden. 3. Gründüngung wirkt schorfhemmend, weil sie säuernd wirkt.

(Oldenburgisches Landwirtschaftsblatt).

28 Korbweiden. 28

Was ist zur Anlage einer Weidenkultur zu beachten?

Von Grams-Schönsee, Graudenz.

(Nachdruck verboten.)

Bei Bestellung des Ackers mit Getreide und Hackfrüchten kommt bei einem etwaigen Fehlschlag nur der Verlust der Aussaat, Bestellungs- und Erntearbeit für ein Jahr in Frage. Anders ist es bei Anlage einer Weidenanpflanzung. Je nach der Güte des Bodens kann eine regelrecht angelegte Weidenkultur zehn bis fünfzehn Jahre und länger vorhalten, wenn sie naturgemäß behandelt wird. Die Vorarbeiten für eine Weidenkultur sind gerade unter den heutigen Verhältnissen ziemlich kostspielig und auch die Beschaffung des Pflanzmaterials ist mit bedeutenden Kosten verknüpft. Man wird bei der Anlage einer Weidenkultur daher doppelt vorsichtig sein und sich die Sache ziemlich überlegen müssen. Wenn es angängig ist, sollte man einen mit dem Weidenbau vertrauten Sachverständigen zu Rate ziehen. Gewöhnlich werden die Landwirtschaftskammern und sonstigen landwirtschaftlichen Organisationen über derartige Sachverständige verfügen. Bei der Höhe der Kosten, welche die Anlage einer Weidenkultur verursacht, sollte man die Ausgaben für einen Sachverständigen nicht scheuen. Da aber die besten Sachverständigen auch Menschen sind und irren können, empfiehlt es sich, zuerst eine kleinere Fläche mit Weiden zu bepflanzen und dann, wenn diese einschlägt, sie zu vergrößern. Man hat dabei auch den Vorteil, daß man nur die Stecklinge für die erste Parzelle kaufen muß, für die weiteren schon aus dem eigenen Rutenaufwuchs Stecklinge entnehmen kann.

Man überlege vor der Anlage einer Weidenkultur auch, ob im Orte oder in der Nähe die Weidenruten abzusetzen sein werden. Infolge des hohen Preises für Eisen ist die Nachfrage nach Fabrikaten aus Weiden ja rege, und das Korbmachergewerbe wird wahrscheinlich für die nächste Zeit reichlich Beschäftigung haben, wenn nicht gerade die gegenwärtige wirtschaftliche Depression chronisch wird. Ist es aber nötig, daß die grünen Weiden geschält werden, so ist es vorteilhaft, daß eine derartig große Fläche angebaut wird, um bei einmaligem Schnitt eine Waggonladung grüner Weiden zu produzieren. Die Beschaffung des Stecklingsmaterials muß auch frühzeitig erwogen werden. In landwirtschaftlichen Zeitungen, Korbmacher- und Weidenbauzeitungen findet man Verkaufsangebote in großer Zahl. Leider herrscht in der Bezeichnung der Weidensorten noch recht viel Unsicherheit. Unter hochtönenden Namen werden oft neue Stecklinge zu hohen Preisen angeboten. Vielfach sind es aber Sorten, die unter anderen Namen längst bekannt waren. Neben eigener Unkenntnis mag auch oft Eigennutz zu dieser Handlungsweise mitsprechen. Man tut daher gut, wenn man sich um Auskunft an die Landwirtschaftskammer oder an die Organisation wendet, welcher die Landwirte angeschlossen sind. In den meisten Fällen dürfte es diesen auch möglich sein, zuverlässige Bezugsquellen nachzuweisen. Vor dem Kriege zahlte man bei renommierten Weidenbauern für das Tausend Stecklinge 2.50—3.00 Mark. Heute werden diese Sätze nicht mehr maßgebend sein. Es ist gut, wenn man die Stecklinge möglichst frühzeitig bestellt. Im Laufe des Winters verlieren die Ruten durch Verdunstung an Gewicht, daher suchen die Weidenbauern sie möglichst frühzeitig abzusetzen. Am besten bezieht man die Stecklinge vom Weidenbauer in ganzen Ruten. Diese lassen sich in Bündel gebunden leichter transportieren. Die langen Ruten leiden auch nicht so leicht durch Austrocknen.

Wer sich eingehender über Korbweidenbau informieren will, der lese die Broschüre: Anleitung zum Korbweidenbau. Von Otto Grams-Schönsee. — Verlag Paul Parey-Berlin.

29 Landwirtschaft. 29

30 Marktberichte. 30

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 20. Februar 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 17 Rinder, 192 Schweine, 84 Kälber, 7 Schafe, zusammen 300 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Kälber: d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 64 bis 70, e) minderwertige Säuger 50—54.

Schweine: c) vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 104—106, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 98 bis 100 e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 88—92, f) Sauen und späte Kastrate 80—96.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Mittwoch, den 25 Februar 1925.

Es Es wurden aufgetrieben: 502 Rinder, 1179 Schweine, 435 Kälber, 364 Schafe; zusammen 2480 Tiere:

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 78, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—64, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 52—54. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 68, vollfleischige jüngere 60—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 78, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 62—66, mäßig genährte Kühe und Färsen 40 bis 46.

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 76, minderwertige Säuger 60—68.

Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58, mäßig genährte Hammel und Schafe 51—52.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 118—120, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 114 bis 116, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108 bis 110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 100, Sauen und späte Kastrate 90—106.

Marktverlauf ruhig, für Schweine belebt. Markt geräumt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Februar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	37.50—39.50	Kartoffelflocken	22.00—23.00
Roggen	30.25—31.25	Hafer	29.00—30.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	54.50—57.50	Seradella (neue)	14.00—16.00
		Blaue Lupinen	10.50—12.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	41.50—43.50	Gelbe Lupinen	14.00—16.00
		Klee, roter	16[illegible].00—230.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	46.50	„ schwedischer	100.00—130.00
		„ gelber	50.00—65.00
Braugerste	26.50—28.50	„ weißer	200.00—250.00
Felderbsen	22.00—23.00	„ ungereinigter	20.00—27.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	Stroh, lose	2.00—2.20
Weizenkleie	21.50	Stroh, gepreßt	3.00—3.20
Roggenkleie	20.50	Heu, lose	4.65—5.65
Fabrikkartoffeln	4.80	Heu, gepreßt	7.20—8.20

Die Preise für Feld- und Viktoriaerbsen, Seradella, Lupinen und Klee blieben unverändert. Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. — Tendenz: schwach.

36 Rindvieh. 36

Bekanntmachung.

Die 45. Zuchtvieh-Ausstellung und **Versteigerung** der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet **um den 20. März d. J. in Poznań** statt.

Tag und Ort der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 1. März d. J. einzureichen. **Wielkopolska Izba Rolnicza.**

Zuchtviehauktion in Insterburg (Ostpreußen).

Eine starkbeschickte Zuchtviehauktion veranstaltet der Herdbuchverein für das schwarzweiße Tieflandrind in Ostpreußen am 11. und 12. März d. Js. in seiner Insterburger Auktionshalle. Außer 100 sprungfähigen Zuchtbullen kommen ca. 300 tragende Sterken und junge Kühe zum Verkauf. An der Beschickung beteiligt sind die wertvollsten und leistungsfähigsten Herdbuchzuchten der Provinz, und die von ihnen gestellten Rinder führen ihr Blut auf die bekanntesten und besten Blutlinien Ostpreußens zurück. Es ist bekannt, daß sich die ostpreußischen Rinder infolge der harten Aufzucht bei dem rauhen ostpreußischen Klima auch für den Import nach Gegenden eignen, welche nicht besonders klimatisch bevorzugt sind und ausgesprochenes Binnenklima haben. Ohne Marschweiden ist dieses Vieh dazu befähigt, hohe Milchleistungen zu produzieren und eignet sich daher besonders für alle Gegenden, in denen die Haltung von aus den Marschen stammendem Vieh unzweckmäßig ist. Jahrzehntelange obligatorische Tuberkulosebekämpfung der angeschlossenen Herden und Untersuchung der Auktionstiere durch Spezialärzte verbürgt beste Gesundheit. Auktionskataloge mit

Leistungsnachweisen aller kontrollierten weiblichen Vorfahren vom 1. März ab durch die Geschäftsstelle, Insterburg, Wilhelmstraße 7, gegen Einsendung von 1 Mark erhältlich.

Große Zuchtviehauktion in Danzig am 17., 18. und 19. März 1925.

Zur 112. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 18. und 19. März sind bis jetzt angemeldet 100 Bullen, 150 hochtragende Kühe und 220 hochtragende Färsen, außerdem 60 Zuchtschweine der Yorkshire- und veredelten Landschweinrasse. Am 17. März kommen außerdem über 200 Zucht- und Arbeitspferde zum Verkauf. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen, die Preise in Danzig außerordentlich billig. Die Ausfuhr nach Polen ist völlig frei, die Verladung besorgen die Züchtervereinigungen. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Bekanntmachung.

Wir haben in Rogoźno am Freitag, dem 27. Februar 1925, vormittags 10½ Uhr im Hotel Droese unsere diesjährige Bezirksversammlung anberaumt.

Auf der Tagesordnung stehen 8 Punkte zur Besprechung. Die Verwaltungsorgane und die Mitglieder der uns angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften bitten wir, wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Punkte recht zahlreich zu erscheinen.

Verband Landw. Genossenschaften in Westpolen, T. z.

Unterverbandstage.

Die nächsten Unterverbandstage finden statt:

1. in Poznań am Montag, dem 2. März cr., vormittags 11 Uhr im kl. Saale des Evgl. Vereinshauses in Poznań, ul. Wjazdowa 8,
2. in Kcynia (Exin) am Dienstag, dem 3. März cr., vormittags 11 Uhr bei Rossek in Kcynia,
3. in Inowrocław (Hohensalza) am Donnerstag, dem 5. März cr., vormittags 11 Uhr in der Loge in Inowrocław.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

46 Volkswirtschaft. 46

Vom Getreideexport zum Brotmangel.
Rumänisches Exportverbot für Weizen.

Der rumänische Ministerrat hat ein Verbot der Ausfuhr von Weizen und allen seinen Produkten beschlossen. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß Rumänien, vor dem Kriege einer der größten Versorger des Brotgetreidemarktes der Welt, der mit seinem Getreideexport den größten Teil der notwendigen Industrieeinfuhr bezahlen konnte, von dieser Stellung vorderhand nicht nur völlig verdrängt ist, sondern Vorkehrungen treffen muß, um die Brotversorgung des eigenen Volkes sicherzustellen. Schuld an diesem Zusammenbruch: die unsachgemäße „Agrarreform" der Nachkriegsjahre, die den Brotgetreide produzierenden Großgrundbesitz über das zulässige Maß hinaus zertrümmerte.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym przy Deutsche Kornhausgenossenschaft sp. zap. z odp. ogr. w Janówcu zapisano dzisiaj:

Na walnem zebraniu z dnia 19. grudnia 1924, uchwalone następujące zmiany statutu:

§ 4 zmienia się o tyle, że dodatkową sumę odpowiedzialności ustanawia się na 300 zł za każdy zadeklarowany udział.

§ 5 zmienia się o tyle, że poszczególny udział ustanawia się na 75 zł.

Żnin, dnia 26. stycznia 1925 r. (116

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu zapisano pod Nr. 10 Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Daleszynie:

Cel: Uruchomienie kasy oszczędnościowo — pożyczkowej celem uprawiania handlu pożyczkowego oraz celem popierania oszczędności.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 22. 7. 1923 przyjęto zmieniony całkowicie nowy statut, zastosowany do ustawy o spółdzielniach z 29. 10. 1922.

W miejsce członka zarządu Schwartza wybrano Reinholda Stolpego z Daleszyna na członka zarządu.

Gostyn, dnia 11. lutego 1925 r. (115

Sąd Powiatowy.

Do rejestru spółdzielczego — Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein spółdzielnia z nieogr. odpow. w Mieleszynie wpisano pod nr. 35 co następuje:

Konrad Wilhelm, Płock Andrzej, Meyer Henryk i Wulfgram Juljusz ze zarządu ustąpili, a w ich miejsce wstąpili do zarządu Henryk Rühmkorff rolnik z Mieleszyna, Fryderyk Schöne rolnik z Mieleszyna, Henryk Strathmann rolnik z Laskowa, Robert Rönz rolnik ze Sokolnik.

Gniezno, dnia 3. lutego 1925r. (120

Sąd Powiatowy.









Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni wpisano dziś przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Trzeku" pod nr. 6 zapisanej, że od 1. listopada 1924 ustalono udział na kwotę 2 zł. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 1. listopada 1924 zmieniono § 5 statutu.

Środa, d. 10. stycznia 1925.

Sąd Powiatowy. 122

Kiefernsamen (Pinus sylvestris),

nordbeutscher Provenienz, frischer Ernte,
85 % Keimkraft, pro kg 60 Złoty,
gibt ab, soweit der Vorrat reicht, gegen
——— sofortige Kasse ——— (88

Fritz Lutz, Nowy Tomyśl.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka, pow. Pleszew Wlkp.

hat abzugeben:

1. Original Lischower Wiesenlischgras (Phleum pratense),
zum Preise von 70 zł für 50 kg.

2. Orig. Wiechmanns Eckendorfer Futterrübensamen (gelb),
zum Preise von 60 zł für 50 kg.

Bestellungen und Anfragen bitte ich zu richten an meine Verkaufsabteilung **Poznań, Mickiewicza 36.** Tel. 66-96.
Geschäftsstunden von 8—3 Uhr. **von Stiegler.**

Saatgut

von

Roggen,	**Erbsen,**
Weizen,	**Bohnen,**
Gerste,	**Futterrüben,**
Hafer,	**Kartoffeln usw.**

Beizmittel, Pflanzenschutzmittel, Floranid

hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft

T. z o. p. / **Poznań, ul. Wjazdowa 3.**

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei.

Oberschweizer

sucht Stellung

vom 1. 4. 25, mit 2 Scharwerkern, für ca. 30—40 Kühe. Gute Zeugnisse vorhanden. (114

Jakob Nowak, Oberschweizer,
Mieścisko, pow. Wągrowiec.

Seit **81** Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort oder später **Anfangsstellung** auf einem Gut

als **Hofbeamter**

oder im Büro.

Der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig.

Gefl. Angebote erbeten an

P. Fechner, (121
Morownica, pow. Śmigiel.



Criewener
Gelbe Eckendorfer.

Möhrensamen:
Orig. weiß Criewener, grünköpfige Riesen (abgerieben)

Wrukensamen:
Original weiße und gelbe Criewener.
(Pommersche Kannen ausverkauft).

Original
Criewener Sommergerste
Nr. 403.

Original
Criewener Winterweizen
Nr. 104.

Zu beziehen unmittelbar in **Criewen** oder durch die **Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p. zu Poznań, Poznań O. 1, ul. Wjazdowa 3.**

von Arnim'sches Rittergut Criewen b. Schwedt (Oder).

Wir haben **versandfertig** auf Lager:

Rotklee, Weissklee, Schwedenklee, Gelbklee, Prov.-Luzerne, Wundklee, sowie Gräser

und bitten bei Bedarf Offerte anzufordern.
Wir empfehlen zur **Reinigung** von **eigenem Saatgut** unsere neu aufgestellten

Saatgut- u. Sämereien-Reinigungsmaschinen.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z o. p., Poznań.

Danziger Siemens-Gesellschaft
m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12 — **Bydgoszcz, Dworcowa 11**
Tel. 2318, 3142 — **Ausführung von** — Tel. 571

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

═══ speziell für die Landwirtschaft ═══ (425

Nur **Siemens-Schuckert**-Material wird verarbeitet.

Ingenieurbesuch kostenlos. — Geschultes Monteurpersonal.
Reparatur-Werkstatt in Poznań. — Großes Materiallager.

STICKSTOFF durch AZOTOGEN!

106]

Alle Futter- und Gründüngungspflanzen — Rotklee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und **andere** werden zu Höchsterträgen gebracht durch **AZOTOGEN.** Kosten **zł. 3,75** je 1/4 ha. Urteile, Beratung und Auskunft kostenfrei!

Azotogen-Institut Dr. Teisler & Ziegenspeck, Dresden, Plauenscher Platz 1.

Zu beziehen in Polen durch
Laengner & Illgner, Toruń, Chelminska 17. Telephon 111.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka, pow. Pleszew Wlkp.

hat folgendes **Saatgut** abzugeben:

1) Original v. Stieglers roter Sommer-Weizen
zum Preise von **90** % über Posener Höchstnotiz,

2) Original v. Stieglers Kaiser-Gerste
zum Preise von **70** % über Posener Höchstnotiz,

3) Original v. Stieglers Duppauer-Hafer
zum Preise von **75** % über Posener Höchstnotiz.

An Saatkartoffeln:

1) v. Stieglers WOHLTMANN 34, Eigenbau
zum Preise von **140** % über Posener Höchstnotiz.

2) Original v. Kamekes „ARNIKA"
3) Original v. Kamekes „DEODARA"
4) Original v. Kamekes „PEPO"
} zum Preise von **250** % über Posener Fabrikkartoffelnotiz.

Bestellungen und Anfragen bitte zu richten an meine
Verkaufsabteilung Poznań, Mickiewicza 36, Tel. 66-96.
Geschäftsstunden von 8—3 Uhr.

von Stiegler.

112. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Mittwoch, dem 18. März 1925, vormittags 10 Uhr
und Donnerstag, dem 19. März 1925, vormittags 9 Uhr,
in Danzig-Langfuhr, Husaren-Kaserne I.

Auftrieb:

100 sprungfähige Bullen,
150 hochtragende Kühe,
220 hochtragende Färsen,

außerdem: **60 Eber u. Sauen der Yorkshire- u. veredelten Landschweinrasse** von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- u. Klauenseuche.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.



Am Dienstag, dem 17. März 1925,
werden an gleicher Stelle
200 Zucht- und Gebrauchspferde
des Pferdezuchtverbandes für starkes Warmblut und des Danziger Stutbuchs für Kaltblut versteigert. (113

Wilhelm Stock,

Kulturtechnisches Büro,
Krotoszyn, ul. Kołłątaja 8, Tel. 105,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Drainagen, Wiesenmeliorationen,** Ausbau und Regulierung von **Vorflutgräben, Aufstellung von Projekten** und Kostenanschlägen und Anlagen von Fischteichen. (64

Herdbuchverband für das schwarzweiße Tieflandrind in Ost- und Westpreußen.

53. Zuchtviehauktion mit Leistungsnachweis

am **11. und 12. März 1925**
in **Insterburg,** Viehauktionshalle.

1. Tag: vorm. 11 Uhr 300 **tragende Sterken und junge Kühe,**
2. Tag: vorm. 9½ Uhr 100 **sprungfähige Herdbuchbullen** (und Fortsetzung der Versteigerung der weiblichen Tiere). (104

Kataloge mit Milchleistungsnachweisen vom 1. März ab für 1,00 Mk. durch die Geschäftsstelle, **Insterburg, Wilhelmstr. 7.**
Verkauf nur gegen Barzahlung und bestätigte Reichsbankschecks.



Jetzt ist es die beste Zeit zum Bestellen von
Blumen- und Gemüse-Sämereien, Obstbäumen usw.
Preislisten jederzeit kostenlos.

H. Jungclaussen G. m. b. H.

Frankfurt a. Oder.
Baumschulen. **Samenkulturen.**



Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner, für die Anzeigen: Luise Dahlmann, beide in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigennahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.